

Aus dem

Vereinsleben „Unserer Heimat“.

Beilage zur illustrierten Monatschrift „Unsere Heimat“.

Organ des Verbandes Vogtländischer Gebirgsvereine,

des Vereins der Naturfreunde in Plauen i. V., des Vereins für Naturkunde in Reichenbach i. V. u. a.

Jahrgang IV.

Dezember 1904.

Nr. 3.

Königlich Sächsischer Altertumsverein Dresden,
6. Dez. In der gestrigen Sitzung des Königl. Sächs. Altertumsverein, in der Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg den Vorsitz führte, berichtete nach Erledigung der Registrandeneingänge Prof. Dr. Berling über das Museum des Vereins. Die Besucherzahl hat sich, wohl infolge des neu eingeführten dritten freien Nachmittags, um etwa 2000 gegenüber dem Vorjahre vermehrt und betrug 17800. Vermehrt wurde das Museum durch eine Reihe von Holzfiguren aus Klossche, Königswalde und Mlohorn, einen spätgotischen Flügelaltar aus Nauwalde und eine Reihe anderer Gegenstände, die der Verein teils käuflich erwarb, teils als Geschenk erhielt; sie sind in dem gedruckten Jahresberichte des Vereins einzeln aufgeführt. Die Verhandlungen mit dem Kirchenvorstande zu Stollberg wegen Ueberlassung eines Altarwerks unter Eigentumsvorbehalt sind gescheitert, da die Kirche die Gegenstände selbst restaurieren lassen und in ihren Räumen zur Aufstellung bringen will. Ebenso hat sich die Gemeinde Tragnitz entschlossen, das schöne seit 1872 im Museum befindliche Chorgestühl in der neuerdings restaurierten Kirche anzubringen. Wegen der Rückgabe eines Epitaphs an die Kirche zu Jöhnitz schweben noch die Verhandlungen. Prof. Berling teilte ferner mit, das die Bottschüldtschen Deckengemälde im Großen Garten-Palais wiederhergestellt, daß die Fenster des Gebäudes ausgebeffert und der Dachstuhl gegen Feuergefahr gesichert sei; es machte dies die Räumung des Bodens notwendig, auf dem eine Anzahl Altertümer lagen, darunter mehrere, deren Aufstellung in den unteren Räumen als wünschenswert erschien. Zahlreiche Gegenstände des Museums sind sachgemäß restauriert worden; namentlich über das bei der Restaurierung der Oelgemälde befolgte Verfahren gab der Vortragende nähere Auskunft. Die folgenden Punkte der Tagesordnung waren Berichte des Archivrats Dr. Lippert über die Bibliothek des Vereins, die neuerdings in zwei zur Verfügung gestellte Räume des Prinzlichen Palais auf der Zinzendorfstraße über-

gesiedelt ist, und des Oberregierungsrats Dr. Ermisch über die diesjährige Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, die vom 8.—11. August in Danzig stattfand. Den Hauptvortrag hatte statt des durch Unwohlsein an das Zimmer gefesselten Oberleutnants z. D. v. Mansberg in oft bewährter Gefälligkeit Geh. Hofrat Prof. Dr. Gurlitt übernommen. Er sprach über „neuere Grundsätze in der Denkmalpflege“. In der Auffassung der Denkmalpflege hat sich in den letzten Jahren in prinzipieller Beziehung manches geändert: es ist dies als Folge einer allgemeinen, aus der Gesamtstimmung der Nation hervorgehenden Strömung anzusehen. Der Standpunkt der Puristen, ein nicht intaktes Kunstwerk möglichst in den ursprünglichen Zustand zu ersetzen, wie dies z. B. seinerzeit mit dem Dome zu Bamberg geschah, aus dem rücksichtslos alle späteren Zutaten entfernt wurden, ist heute ziemlich allgemein aufgegeben, weil man erkannt hat, daß alle Stile ihre Berechtigung haben. So haben Rokoko und Barock längst Verständnis gefunden; aber man ist mit dieser Anerkennung des Neuen noch lange nicht weit genug gegangen. So bezeichnete Tornow in den Grundsätzen, die er bei dem Dresdner Konservatorentage im J. 1900 aufstellte, die Zeit bis zum Ende des 18. Jahrhunderts als die bei Restaurationen zu berücksichtigende, während doch der geschichtliche Entwicklungsgang überhaupt nicht aufhört. Mit der Zeit ändert sich die Auffassung auch der Vergangenheit; selbst in einfachen Abzeichnungen älterer Denkmäler drängt sich der Geist der Zeit ein, in der diese Abzeichnungen entstanden sind. Noch mehr ist das der Fall, wenn der Künstler produktiv aus einer vergangenen Zeit herausarbeiten will; je tüchtiger der Künstler ist, um so individueller ist er angelegt, um so mehr Eigenes wird er in seine Nachahmung des Alten hineinlegen. Tornows Forderung, bei Restaurationen sich ganz an das Alte anzuschließen, die eigene Individualität völlig zurücktreten zu lassen, ist unerfüllbar. Diese Ansicht, mit der Gurlitt noch vor